

Spielplätze im Bezirk Steglitz-Zehlendorf



Statistiken für den Bezirk:

Einwohnerzahlen Steglitz-Zehlendorf
(Stand: 30.06.2020):



gesamt: 308.582

< 6 J.  15.726

6 J. - 15 J.  24.523

15 J. - 20 J.  13.814

20 J. - 40 J.  70.150

40 J. - 60 J.  85.399

> 60 J.  98.970

Spielplätze Steglitz-Zehlendorf
(Stand: August 2018):



139 Plätze

Sportplätze Steglitz-Zehlendorf
(Stand: August 2018):



65 Sportplätze
(einschließlich der Schulsportanlagen)

Zirkusspielplatz

Thielallee 62, 14195 Berlin
Steglitz-Zehlendorf



Beschreibung: Dieser Spielplatz ist geeignet für sämtliche Altersklassen. Es gibt einen abgeschlossenen Bereich für jüngere Kinder mit viel Sand zum Buddeln und einfacheren Geräten zum Klettern und Spielen

Dazu erstreckt sich ein weiterer Abschnitt mit deutlich herausfordernden Spielgeräten, die für Kinder ab 6 Jahren gut geeignet sind. Außerhalb der beiden Bereiche liegt eine Parkanlage mit großer Rasenfläche, so dass Familien an wärmeren Tagen die Möglichkeit haben, dort zu picknicken.

Zwischen eingegrenztem Spielplatzbereich und Park gibt es noch einen Geschicklichkeitsparcours sowie Bäume, die gut erklettert werden können.

Positiv: Durch die Vielseitigkeit ist es möglich, dort den ganzen Tag mit der Familie zu verbringen. Möchten die Begleitpersonen nicht auf der Wiese sitzen, finden sich Sitzgelegenheiten um die verschiedenen Spielbereiche.

Negativ: Durch die Größe des Areals ist es an vielen Punkten der Anlage recht unübersichtlich, so dass sich die Beaufsichtigung der spielenden Kinder als schwierig erweisen kann.

Lieblingsspielgerät meiner Kinder: Die beweglichen Kletterringe des Parcours (herausfordernd, spaßig)



Spielplatz-Wüstenoase

Stewardstraße/Am Waldfriedhof, 14195 Berlin
Steglitz-Zehlendorf



Beschreibung: Der Wüstenoase-Spielplatz ist im Juli 2020 neu eröffnet worden und liegt mitten in einer Wohnsiedlung. Obwohl er zunächst recht interessant anmutet, so entpuppt er sich allerdings recht schnell als schwach. Während die Geräte für ältere Schulkinder zu langweilig sind, überfordern sie die kleineren Kinder, sei es durch die Höhe oder ungesicherte Spielmöglichkeiten - wie beispielsweise die Netzhängematte.

Das hügelige Areal um den Spielplatz herum wird dagegen von den Kindern ab 8 Jahren sofort interessiert erkundet. Die Altersgruppe zwischen 4 und 6 Jahren könnte noch die Möglichkeit zum Balancieren spannend finden.

Positiv: Eine große hügelige Rasenfläche macht Fangspiele in gesichertem Raum möglich.

Negativ: Die Auswahl der Spielgeräte ist eher mittelmäßig, weil es keine Zielgruppe so richtig anspricht.

Lieblingsspielgerät meiner Kinder: Wenn überhaupt, dann nur der sich drehende Ring (der Herausforderung wegen).



Parkour-Spielplatz

**Brittendorfer Weg 16, 14167 Berlin
Steglitz-Zehlendorf**



Beschreibung: Dieser Spielplatz ist eher etwas für Kinder ab 6 Jahren bis ins späte Teenageralter. Die angrenzende Jugendfreizeiteinrichtung „Die Schotte“ sowie die ebenfalls auf dem Areal befindliche Jugendverkehrsschule sind gern besuchte Orte und ziehen vor allem ältere Schulkinder an. Daher ist der Platz wahrscheinlich eher für diese Zielgruppe gestaltet worden. Die gesamte Anlage liegt innerhalb einiger Wohnanlagen, so dass dieser Spielplatz fußläufig gut erreichbar ist.

Visuell zunächst nicht besonders ansprechend, stellt der Parcour an sich dennoch eine hohe Herausforderung dar. Ein Kletterfelsen bietet zudem die Möglichkeit zum Bouldern und ein Trampolin sowie eine Schaukel ermöglichen den Kleineren Spielspaß. Ein neuer Basketball-bereich sowie ein Fußballplatz erweitern das Angebot.

Positiv: Die Gruppen mischen sich insofern, als dass die älteren Parcour-Teilnehmer den Jüngeren Tricks zeigen.

Negativ: Leider nutzen viele Jugendliche den Platz zum Kokeln und Rauchen, so dass sich dort kleinere Kinder in deren Nähe manchmal unwohl fühlen.

Lieblingsspielgerät meiner Kinder: Das Trampolin ist sowohl bei dem älteren als auch bei dem jüngeren Schulkind immer wieder gern genutzt.



Exkurs: Erfahrungsbericht Spielplatz



1976



2017



Als Kind liebte ich alles, was mit Höhe und Geschwindigkeit zusammenhing. Das **Karussell** konnte sich gar nicht schnell genug drehen und wenn die **Schaukel** ihren Anschlag erreichte, hatte ich das Gefühl, dem Fliegen nahe zu sein. Spielten die großen Kinder mit der **Seilbahn**, wollte ich diese auch unbedingt ausprobieren, denn die „Großen“ waren stets meine Vorbilder.

Die **Seilbahn** war damals schwieriger für kleinere Kinder zu benutzen, weil Haltegriffe im oberen Bereich der Seilführung angebracht waren, die erst ab einer bestimmten Körpergröße erreicht werden konnten. Schaffte man dies letztlich, hing man nun an der Seilbahn und musste sich stark festklammern, um nicht bei voller Fahrt den Halt zu verlieren. Die Modelle heute haben ein Gummiseil mit integrierter Sitzplatte, so dass Kinder jeder Größe die Seilbahn nutzen können.

Auch liebte ich es zu klettern. Egal welcher **Baum** oder welches **Klettergerüst**; ich war irgendwann oben. Die Herausforderung, etwas Neues zu erforschen oder zu erobern, war stets mein Antrieb. Auch die **Rutsche** war nur spannend, wenn sie entgegengesetzt hochgeklettert werden konnte.

Dem Buddeln konnte ich allerdings nie viel abgewinnen. Das statische An-einer-Stelle-Sitzen war mir wahrscheinlich zu langweilig.

Erstaunlich finde ich, dass meine Kinder fast die gleichen **Geräte** nutzen und auch eher Spielplätze motorisch-dynamisch erkunden. Meiner Meinung nach ist es auch interessant, dass das Angebot heute dem der 1970er ähnelt. Es gibt zwar eine Menge neuer Geräte, doch das **Spielplatzerlebnis** meiner Kinder empfinde ich dem von mir als sehr ähnlich.



Die Geschichte der Spielplätze (in Berlin)



Die Geschichte besagt, dass am **14.12.1790** König Friedrich Wilhelm II. den Schülern des „Königlichen Joachimsthalschen Gymnasium“ aus seinem Eigentum einen begrünten Platz stiftete, der sich neben dem Schulgebäude befand,¹

„Damit er zur Leibesbewegung der studierenden Jugend angewendet werde“².

Ihm fiel nämlich auf, dass die Internatsschüler nach langen Unterrichtstagen ihren Bewegungsdrang auf den Berliner Straßen auslebten, was Friedrich Wilhelm II. nicht gut hieß. Dennoch ließ sich dieser Platz, der keinerlei Geräte zum Spielen aufwies, nicht als Spielplatz bezeichnen. Er diente lediglich dazu, „[...] die Schüler von der Strasse zu holen“³, denn die Pädagogik zu jener Zeit beinhaltete noch nicht das Spiel als nötige und bedeutsame Grundlage für die Entwicklung der Kinder. Dies lag in erster Linie daran, dass Kinder als kleine Erwachsene gesehen wurden.

Um **1860** entstand ein Umbruch in der Pädagogik, angetrieben von Pestalozzis Schüler Friedrich Fröbel. Er gestand Kindern unkontrolliertes freies Spiel zu.

Stellt man sich nun vor, dass im Zuge der Industrialisierung Anfang des **19. Jahrhunderts** Familien vom Land in die Stadt zogen, um in den neuen Fabriken Arbeit zu finden, so legt das die Schlussfolgerung nahe, dass dadurch der Verkehr und die Menschenmassen stetig zunahm. Dies machte das Spielen im städtischen Umfeld zur wachsenden Gefahr.

Gleichzeitig musste Wohnraum für die Arbeiter und ihre Familien geschaffen werden, wodurch freie Flächen nun für das Bauen neuer Wohnhäuser genutzt wurden. Es lässt sich vermuten, dass dadurch mehr und mehr die Möglichkeit für Kinder zum freien sicheren Spiel verdrängt wurde und es für diese nunmehr nur noch möglich war, die Hinterhöfe zum Spiel zu nutzen.

Um nun den Arbeiterkindern sicheren Raum zum Spielen zu ermöglichen, entstanden zwar schon um 1820 die ersten Spielplätze; etabliert haben sie sich allerdings erst in den **1920er Jahren**. Man sollte sich diese Plätze allerdings zunächst ohne Spielgeräte und eher als große Sandflächen vorstellen.

Ab **1930** gab es nun regulär Spielplätze in den Städten, die meistens mit einem Sandkasten, einem Klettergerüst und einer Rutsche ausgestattet waren.⁴ Leider wurden viele dieser öffentlichen Plätze während des Krieges zerstört, so dass Kinder der Nachkriegszeit vor allem in den Trümmern spielten. Während des Wiederaufbaus der Städte wurden dann aber auch wieder neue Spielplätze geschaffen.

Zwar gab es schon Mitte der **1950er Jahre** Ideen, wie man einen Spielplatz anders gestalten könnte, doch erst in den 1960er Jahren wurde dem Spielplatz eine neue Bedeutung zugeordnet. Er galt nun als wichtiger Raum für Kreativität und kognitive Entwicklung.

Es entfachte sich in den **1970er Jahren** eine Diskussion um die Spielgeräte auf Spielplätzen. In diesem Zusammenhang entwickelte sich aus dieser kritischen Haltung eine neue Bewegung, die zu der Gründung der Abenteuerspielplätze beitrug. Da man aber die Sicherheit auf diesen Spielanlagen nicht priorisierte, wurde „(d)ie Frage nach Sicherheitsanforderungen eines Spielplatzes“⁵ im Allgemeinen laut. **1971** entstand in diesem Zusammenhang die sogenannte „DIN-Norm 18 034“⁶.

Bleibt noch zu erwähnen, dass Spielplätze **heutzutage** nicht mehr aus dem Stadtbild wegzudenken sind. Dennoch haben sie sich im Laufe der letzten Jahrzehnte stark gewandelt. Spielgeräte werden nun weitestgehend aus Holz hergestellt. Auch sind die Geräte heute vielseitiger, so dass diese meines Erachtens ein größeres Altersspektrum abdecken.

1
2
3
4
5
6

vergl.: <https://www1.wdr.de/stichtag/stichtag-spielplatz-berlin-100.html> (aufgerufen am 17.02.2021)
<https://www1.wdr.de/stichtag/stichtag-spielplatz-berlin-100.html> (aufgerufen am 17.02.2021)
ebd.
vergl.: <https://www.resorti.de/blog/kultugeschichte-des-spielplatzes/> (aufgerufen am 19.02.2021)
<https://www.resorti.de/blog/kultugeschichte-des-spielplatzes/> (aufgerufen am 19.02.2021)
ebd.

